

Lieben und Leiden in der Kleinstadt

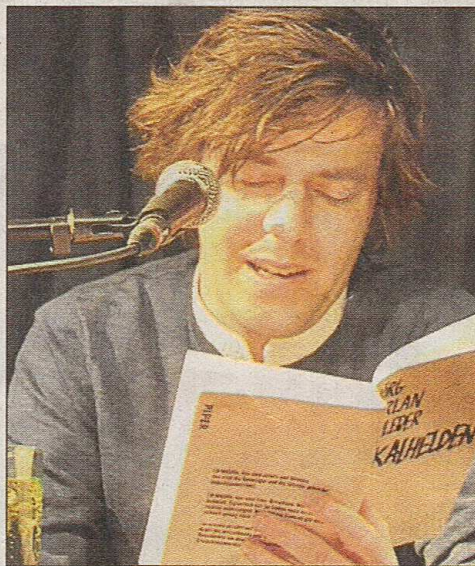
Jörg Harlan Rohleder liest aus Debütroman „Lokalhelden“ – Stilsicher und spannend erzählt

GIESSEN (uhg). „Heimat ist immer etwas Verlorenes, hat irgendjemand mal behauptet. Schwachsinn, wenn man mich fragt. Dennoch ist das der Satz, der mir in den Kopf kommt, als der Kapitän über Bordlautsprecher mitteilt, dass wir in wenigen Minuten landen“. So beginnt der Roman „Lokalhelden“ von Jörg Harlan Rohleder. Zur Lesung des Nachwuchsautors im „Ulenspiegel“ war das Kellergewölbe voll besetzt und das Team des Literarischen Zentrums Gießen (LZG) als Veranstalter des „Clubs der jungen Dichter“ mehr als zufrieden.

Fans von Popkultur und Technomusik kennen den Autor, Jahrgang 1976, möglicherweise eher als Bücherfreunde. Rohleder lebt in Berlin und arbeitet als Chefredakteur für den Musikexpress. Er hat Politikwissenschaften und Zeitgeschichte in Tübingen und London studiert und für MTV, Vanity Fair und Focus gearbeitet. „Lokalhelden“ ist sein erster Roman.

Vor der Lesung stellte Lars Meuser vom Literarischen Zentrum den Gast aus Berlin näher vor. Als Musikjournalist habe er mit Prominenten wie Lady Gaga oder Kylie Minogue gesprochen, Gesprächspartner sei beispielsweise auch DJ Sven Väth gewesen. Musik und Mode habe für Rohleder immer eine wichtige Rolle gespielt. Eindeutig „zeitgeist-affin“, fasste Meuser seine Einschätzung zusammen.

Seit der 8. Klasse habe er nicht mehr freiwillig vorgelesen, kokettierte der Autor, bevor er das Buch aufschlug. Dass dennoch alles gut verständlich und kurzweilig bei den Zuhörern ankam, verwunderte das Publikum nicht wirklich. Rohleder berichtete von der Rückkehr seines Helden in sei-



Jörg Harlan Rohleder kommt mit seiner kurzweiligen Lesung beim Publikum sehr gut an.

Foto: Hahn-Grimm

nen Heimatort zwei Monate nach dem Abitur, er wird von den Freunden am Flughafen erwartet und die Vergangenheit mit Familie und Kumpels, Musik und vielen bunten Pillen wird wieder lebendig. Lokalhelden, das sind Enni, Brownsen, Wolle und Schmall. „Und wer bin ich?“, schreibt Rohleder, „ich bin ein fabelhafter Lügner, Anstifter und Mitläufer, der Schmall halt, der kleinste gemeinsame Nenner all dieser mehr oder weniger bemitleidenswerten Figuren. Auch nur ein Kind der dämlichen neunziger Jahre“. Der Leserunde folgt eine Fragerunde. „Man darf die Geschichte der Figuren nicht mit dem Leben des Autors verwechseln“, versicherte Rohleder den neugierigen Zuhörern. „In dreieinhalb Mo-

naten habe ich das ganze Buch runtergeschrieben, so, wie ich es mir vorgestellt habe.“ Dennoch bekennt der Autor: Das Schreiben eines Buches allein am häuslichen Computer sei im Vergleich zur Redaktionsarbeit „total unsexy. Du triffst keinen und redest mit niemandem“.

Dafür ist der Debütroman bemerkenswert gut gelungen, stilsicher, flüssig und spannend erzählt, mit vielen witzigen Dialogen, immer wieder auch nachdenklichen und reflexiven Passagen. Im Vorteil ist, wer die zahlreichen Songs kennt, die im Buch zitiert werden, denn Rohleder wollte einen „Roman mit Soundtrack“ schreiben. Wer die Lieder nicht kennt, muss auf den Klang im Hintergrund verzichten. Ein Déjà-Vu-Erlebnis werden Menschen aus dem Stuttgarter Raum erfahren, die in den 90er Jahren in Echterdingen groß geworden sind. Doch der Ort steht exemplarisch für viele andere, und Lieben und Leiden in deutschen Kleinstädten zu Zeiten der Pubertät sind auch von anderen Autoren der Popliteratur schon besungen worden – von Florian Illies beispielsweise, aufgewachsen im benachbarten Vogelsberg-Städtchen Schlitz, in seinem Roman „Generation Golf“. Bekannt ist auch das „Soloalbum“ des Benjamin von Stuckrad-Barre.

Jetzt darf man gespannt sein, wann der zweite Roman von Jörg Harlan Rohleder erscheint und ob er wieder das „unterschätzte Jahrzehnt der neunziger Jahre“ zum Inhalt haben wird. Für den Autor reicht dieser Zeitabschnitt immerhin vom Fall der Mauer bis zum 11. September 2001. „Wir hatten zwar keine Sprachrohre wie die 68er Generation, das heißt aber nicht, dass wir nichts zu sagen hatten.“